



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Abriß der Vorlesungen über Baukunst gehalten an der
Königlichen Polytechnischen Schule zu Paris**

Durand, Jean-Nicolas-Louis

Carlsruhe [u.a.], 1831

Von den Triumphbögen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64204](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64204)

Von den Eingängen der Städte.

III Theil.
I^r Abschnitt.

Wie sollten die Eingänge der Städte verziert werden?

Um das Andenken ihrer Siege der Nachwelt zu übermachen, haben die Römer Triumphbögen errichtet. Ihr Beispiel ist von den meisten Nationen Europa's befolgt worden. Wenn man diese Denkmale statt in das Innere der Städte, an ihre Eingänge setzte, wo sie mehr ins Gesicht fielen als sonst überall, so wären diese, ohne irgend eine Ausgabe, auf das Imposanteste und Edelste verziert.

Ein Triumphbogen kann entweder eine einzige Oeffnung haben, wie der des Hadrian zu Athen; des Augustus zu Rimini, zu Susa und Pola; des Aurelian, des Gallian und des Titus zu Rom; des Trajan zu Ancona und Benevent; des Gavius zu Verona, er kann drei Oeffnungen haben wie der des Marius zu Dranien, des Julian zu Reims; des Konstantin und des Septimus Severus zu Rom: einige wie die Bogen zu Verona, Lutun und Santes haben nur zwei: diese letzte Anordnung ist nicht zu tadeln bei Gebäuden, welche weniger Triumphbögen als bloße Stadthore sind, weil sie das Mittel verschafft ohne Hemmnis aus und ein zu gehen; aber sie wäre es bei einem Denkmale, unter dem Triumphzüge durchgehen sollten, weil der Zug an dem Pfeiler angekommen, welcher beide Oeffnungen sondert, sich rechts oder links wenden müßte.

Fast bei allen Monumenten, die wir angeführt, sieht man auf den Hauptseiten vier an die Mauer gelehnte Säulen, welche überdem auf magern Postamenten stehn, und nichts anderes tragen als auf jeder einzeln profilirte Gebälke. Unerachtet der Unzahl solcher Beispiele, und der noch größern Zahl darnach gemachter Kopien, verharren wir stets auf der Meinung, daß diese, bei allen anderen Gattungen von Gebäuden unzulässige Anordnung, noch weniger bei einem Triumphbogen geduldet werden dürfe; einem Monumente, dessen sämtliche Theile dazu beitragen sollen, die Seele des Beschauers dadurch zu erheben und zu erwärmen, daß es ihm das Bild irgend einer ruhmwürdigen That zurückruft, denn niemals wird man uns überreden, daß unnütze und frostige Säulen irgend zum Gemüthe sprechen können, und noch weniger, daß sie dies mit mehr Nachdruck thun könnten, als Inschriften oder Bildwerke, deren Stelle bei Triumphbögen sie sich bemächtigt haben.

In allen andern Beziehungen glauben wir, daß man diese antiken Monumente nicht genug studieren könne. (Siehe Tafel 1.)

Von den Straßen.

Wie sollen die Straßen einer Stadt verziert werden?

Wenn zur Abkürzung des Weges und zur Verhütung der oft daher rührenden Verwirrungen und Hindernisse, zum Erleichtern der Erneuerung der Luft, die Straßen alignirt wären und sich im rechten Winkel durchkreuzten, wenn sie, um den Durchwandern-